

Tauchas historischer Nachtwächter Johann Christoph Meißner entdeckt ...

Stadthistorische Splitter

(Teil 28)

aufgeschrieben von Studienrat Jürgen Ullrich

Gut Reben bringt Segen (Winzerspruch, um 1470)

Vom Weinbau in Taucha (Teil 2)

Darüber, wie der Weinbau nach Taucha gekommen ist, lassen sich nur Vermutungen anstellen. Jedoch dürfte die unmittelbare Lage am Schnittpunkt Leipzig der altrömischen Fernhandelsstraßen Via Regia (Ost-West-Achse) und der Via Imperii (Nord-Süd-Achse) dazu beigetragen haben.

Weshalb und unter welchen Umständen der Weinbau im 18. Jahrhundert dann aufgegeben wurde oder werden musste, ist hingegen historisch nachvollziehbar und dokumentiert. Ein Zusammenhang mit der sogenannten Kleinen Eiszeit, die Europa vom 15. bis ins 19. Jahrhundert klimatisch stark beeinflusste, sowie der sich in den klimatisch günstigeren Gebieten an Elbe und Saale etablierende Weinbau ist nicht unwahrscheinlich.

Das 16. Jahrhundert gilt in unserer Region als Blütezeit der Winzerei. Zwar ist für fast alle Weinberge in Taucha kein sicheres Gründungsdatum vorhanden, die Pflanzungen fallen aber mit Sicherheit ungefähr in diese Zeit. Der Großteil der Weinberge wurde im Laufe des 18. Jahrhunderts aufgegeben, nur der Weinberg am Schloss konnte sich bis an den Anfang des 19. Jahrhunderts retten. Er war auch der einzige Weinberg, der „professionell“ bewirtschaftet wurde, was auch mit seiner zentralen, folglich repräsentativen Lage direkt am Schloss zu tun hatte.

Kriege, Missernten, die Einfuhr von Gütern ferner Länder wie Kaffee und Tee und letztlich auch der steigende Bierkonsum führten zu einer Zurückdrängung des Anbaus in fast allen großen Weinregionen. Mit dem Wegfall von Einfuhrbeschränkungen ab 1834 verdrängten dann auch ausländische Weine zunehmend deutsche Weine und schließlich brachte die Reblaus-Katastrophe von 1887 die einheimische Produktion fast zum Erliegen. Diese Ereignisse zeigten auch in Taucha Auswirkungen, zumal unsere Region in der Weinproduktion keine große Rolle erlangt haben dürfte. Mit anderen Worten: Weinbau in Taucha wurde nicht systematisch betrieben, zum Beispiel durch ein Kloster oder einen Stift, die sich einer intensiveren Kultivierung verschrieben hätten. Stattdessen herrschte eher eine bäuerliche Bewirtschaftung ohne wirklich fundierte Kenntnisse über Anbauweise und Weinbereitung vor. Daraus resultiert auch eine geringere Identifikation mit der Weinbaukultur als in anderen Gebieten Sachsens oder der Saale-Unstrut-Region.

Deshalb ist es auch interessant, zu ergründen, wie professionell Weinbau in unserer Region betrieben worden ist. Im Jahr 2013 untersuchte Herr Kai Fest, damals Student am Institut für Geographie im Rahmen seiner Bachelorarbeit dieses Thema näher. Im Ergebnis dieser Untersuchungen liegt eine aufschlussreiche bodengeographische Studie vor. (1)

Seit Beginn der Ackerkultur greift der Mensch in den Naturraum ein, indem er die natürlichen Bodeneigenschaften zur Nutzbarmachung zu optimieren versucht. Dadurch ist heute der überwiegende Teil der Böden Mitteleuropas durch die Nutzung des Menschen beeinflusst. In besonderem Maß gilt das für die Mehrzahl an Weinbergsböden. Bereits seit dem 8. Jahrhundert ist es in den weniger steilen Weinbergen gängige Praxis, vor einer Neuanlage oder Neubestockung des Weinbergs den Boden bis zu 100 cm und mehr umzugraben.

Dies geschah im Mittelalter mit Hacke und Schaufel. Um das untere Bodenmaterial auf das obere zu bringen, wurde zunächst am tiefsten Ende des Weinbergs eine Rinne ausgehoben. Diese Rinne wurde dann mit dem Aushub der nächsten Rinne aufgefüllt. Dies wurde solange fortgesetzt, bis man am oberen Ende des Weinbergs angelangt war.

Dieser Vorgang wurde „Rigolen“ genannt. Der mineralische Unterboden wurde mit dem humosen Oberboden vermischt. (2) Der Effekt dieser Maßnahme: Durch die tiefgründige Auflockerung werden Durchlüftung und Wasserspeicherung verbessert und der Rebe eine leichtere Durchwurzelung ermöglicht. Wertvolle Nährstoffe werden aus dem Unterboden nach oben gebracht und stehen der Rebe schneller zur Verfügung.

Diese Bodenbearbeitung konnte zumindest für den Weinberg am Tauchaer Schloss eindeutig belegt werden, für den großen Weinberg am Stadtpark (Wynberg) im Ansatz – eine wichtige Beweisführung für den Weinanbau durch den bereits erwähnten erfahrenen Winzer aus Burgwerben.

Für die anderen Weinberge in Taucha und Umgebung konnte der Rigol-Nachweis nicht eindeutig oder gar nicht erbracht werden, was die These einer eher bäuerlichen Bewirtschaftung ohne fundierte Kenntnisse bestätigt. (3)

* * * * *

Im Jahr 2000 begann der Förderverein Schloss Taucha e. V. mit der Rekultivierung des Weinbergs am Schloss. Wildwuchs an Sträuchern und einige Bäume mussten weichen. Ein Terrassenfeld wurde angelegt und frischer Boden aufgeschüttet. Bei der Bodenvorbereitung fand die beschriebene aufwändige und recht mühevoll Methode des Rigolens Anwendung.



Im April 2002 wurden die ersten 50 Rebstöcke der Sorte „Dornfelder“ gepflanzt und die nötigen Drahtrahmen auf den Terrassen aufgestellt. Die allererste Weinlese brachte nur einige wenige Flaschen; der Wein erhielt den Namen „Tauchaer Schlosskeller“.

2003 wurde die historische Anbaufläche um weitere 50 Stöcke erweitert, wiederum mit der Sorte „Dornfelder“. Im September wurden 13 kg rotblaue Trauben gelesen. Diese Menge brachte 19 Flaschen Wein zu 0,5 Litern, jede Flasche einzeln nummeriert.

Die feierliche Weinvorstellung fand 2004 in Anwesenheit von **Alexander Prinz von Sachsen** statt. Auch der damalige sächsische Ministerpräsident **Georg Milbradt** konnte als Ehrengast begrüßt werden; er erhielt als Gastgeschenk die Flasche Nr. 1 des ersten Jahrgangs. Milbradt signierte 5 Flaschen des Tauchaer Schlossweines – heute in Sammlerkreisen eine echte Rarität.

Quellen und Anmerkungen:

- (1) Fest, Kai, *Historischer Weinbau und Landnutzungswandel in Taucha bei Leipzig – eine bodengeographische Studie. Bachelorarbeit. Universität Leipzig, Fakultät für Physik und Geowissenschaften, Institut für Geographie. 2013*
- (2) Rigolen (französisch) la rigole – die Rinne
- (3) Ebenda